MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 81. Freitag den 8. April 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 27 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesischen Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Vorschläge zur Unterdrückung des übermäßigen Branntweingenusses. 2) Ueber besondere Armen- und Freischulen in Städten. (Beschluß.) 3) Korrespondenz aus Liegnitz, Glogau, Glatz. 4) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 5. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem kommandirenden General des 5ten Armee-Corps, General der Infanterie, von Grolman, und dem Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie, von Krauseneck, den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten; dem Domainen-Rent-Beamten, Kommissionsrath Noelsen zu Rosenberg, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, und dem im Train angestellten Major von Stromberg zu Breslau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kapitain Grafen von Monts, vom Generalstabe des ersten Armee-Corps, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kantor Willmanns an der neuen Kirche zu Berlin und dem Wehrmann Langkau vom 1sten Bataillon (Ortelsburgschen) 3ten Landwehr-Regiments, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Bei der heute angefangenen Ziehung der dritten Klasse 85ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 15,000 Rthlr. auf Nr. 46,961; 1 Gewinn zu 2000 Rthlr. auf Nr. 46,998; 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 35,362 und 55367; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 30,400. 70,504 und 74,648; und 11 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 25,983. 40,575. 44,082. 53,603. 56,725. 57,217. 57,946. 60,655. 66,106. 70,000 und 81,807.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung: Die General-Intendantur der Königlichen Schauspiele hat, nach sorgfältiger Prüfung und genauer Durchlesung der 150, auf ihre Aufforderung vom 28sten Mai v. J. eingegangenen Lustspiele von Seiten der dramaturgischen Prüfungs-Commission, sich nicht veranlaßt finden können, den ersten und zweiten Preis definitiv zuzuerkennen, indem keins der eingesandten Stücke die sämmtlichen Erfordernisse zur Qualifikation, als Preisstück, in sich vereinigt. Dagegen findet sie sich bewogen, folgenden Stücken, die den angedeuteten Erfordernissen am nächsten kommen, einen Anerkennungs-Preis von vierzig Stück Dukaten zu bewilligen, und zwar dem Lustspiele mit dem Motto: „Genau die Rolle memoriren, Charakter und Effekt studiren ꝛc." 40 Duk.; ferner dem Lustspiel mit dem Motto: „Es mag auch sein Gutes haben, daß der deutsche Dichter in der Regel nur um der Ehre willen arbeitet," 40 Duk.; ferner mit dem Motto: „— tumes alto stemmata, tanquam feceris ipse aliquid. propter quod nobilis esses." Juvenal Sat. VIII. „Wo man arbeitet, da ist genug." Sprüche Salomonis. 40 Duk.; und dem mit dem Motto: „Weit ritt ich her von Böhmen, — ich habe spät mich aufgemacht. —" 40 Duk. Die Auszahlung vorstehender Anerkennungs-Preise findet jedoch nicht eher, als nach der ersten Aufführung auf einem der kgl. Theater, mit einem, nach den bestehenden Normen zu regulirenden, angemessenen Honorars-Zuschuß statt. Außerdem verdienen aber, nach dem Urtheil der dramaturgischen Prüfungs-Commission, eine ehrenvolle Erwähnung folgende drei Lustspiele, von denen die beiden ersteren die Motto's haben: „Das Lustspiel darf des Ernstes nicht entbehren, soll es nicht zur Posse herabsinken ꝛc." — „Was ist die Kunst, der die Natur fehlt?" das letztere aber, ohne Motto, den Titel: „Bilder der Zeit" führt. Diese drei Lustspiele sind, gegen das übliche Honorar, zur Aufführung geeignet befunden worden. Die Einsender der oben benannten sieben Stücke werden nun Seitens der General-Intendantur der königlichen Schauspiele ergebenst ersucht, ihre Erklärungen wegen der Eröffnung der ihren Stücken beigefügten Adressen innerhalb vier Wochen einzusenden, indem, wenn diese Zustimmung in der erbetenen Frist nicht erfolgt, die General-Intendantur sich für ermächtigt halten wird, die Zettel zu eröffnen. — Die Einsender derjenigen Lustspiele, deren Motto vorstehend nicht angeführt ist, werden ganz ergebenst ersucht, dieselben binnen drei Monaten, durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten wieder abfordern zu lassen, oder mittelst bald gefälligst abzugebender schriftlicher Erklärung die Entsiegelung der beigefügten Adressen, Behufs der Rücksendung der Manuscripte, zu gestatten. Berlin, den 5. April 1842. General-Intendantur der königl. Schauspiele.

Potsdam, 4. April. Bald wird der Einwohner Potsdams die Ausgabe sparen können, um Berlins größten ländlichen Reiz, den Thiergarten, zu genießen, indem der hohe, verschönernde Sinn unseres Königs den wilden, fast unzugänglichen Pirschforst zu einem großartigen Hirschpark umschaffen läßt, dessen Bewohner ihren langjährigen Aufenthalt, die trauliche Pfaueninsel, bei der großen allgemeinen Wanderung der Thiere nach Berlins Thiergarten, ebenfalls verlassen, jedoch sich nach uns zuwenden. In der vorigen Woche wurden sie, wohlbewacht, hierher gebracht und in ihren Bestimmungsort getrieben; sie fanden denselben wahrscheinlich nicht nach ihrer Bequemlichkeit, indem sie die Barrieren übersprangen und sich in die ihnen fremde Welt verliefen; die Bestürzung der neuen Wärter war groß, und bald am andern Tage von den Piqueuren der hiesigen Jagd-Gesellschaft große Hetze angesagt, deren Resultate das Einfangen des Wildes, bis auf eines der stärksten, war, das allen Versuchungen und Nachstellungen schlau entgangen war; endlich am andern Tage hatte das hiesige hochlöbliche Jäger-Bataillon die Ehre, den Hirsch wieder nach Hause zu transportiren, wobei ein Jäger das unfreiwillige Vergnügen hatte, einen Spazierritt auf dem schlanken Rücken des stolzen Flüchtlings zu machen. — Der Bau der Kunstwerke in Sanssouci schreitet lebhaft vorwärts und ist die Reparatur der Muschelgrotte bereits vollendet. Es ist ein entzückender Anblick, die Reflexe des Lichtes auf die glänzende Muschelwand zu betrachten, worauf die auf derselben befindlichen künstlichen Blumenbouquets von den verschiedensten Farben einen prächtigen Contrast gewähren. Ein reich vergoldetes Gitter umschließt die Grotte.

Deutschland.

Frankfurt a/M., 2. April. (Privatmitth.) Durch die Abberufung des seitherigen k. preußischen Bundestagsgesandten, Freiherrn v. Bülow, und dessen Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist eine sehr fühlbare Lücke in der Personification der deutschen Bundes-Versammlung entstanden, vor deren, wenigstens theilweisen Ergänzung dieselbe ihre wöchentlichen Sitzungen nicht wieder aufnehmen dürfte. In Folge der durch den Abgang jenes Staatsmannes nothwendig gewordenen Substitutionen nämlich, findet sich der k. sächsische Bundestagsgesandte, Freiherr Nostiz und Jänkendorf, mit Führung von vier Stimmen in der engeren Versammlung beauftragt, indem Herr von Bülow ihm die Stimmen von Preußen und Oesterreich übertrug, derselbe aber bereits für den k. bairischen Gesandten substituirt war. Indeß wird versichert, es dürfte Freiherr v. Lerchenfeld bis zum 10. d. M. hier zu erwarten sein. — Der Banquier Carl v. Rothschild hat sein früheres Vorhaben, seinen Wohnsitz von Neapel nach Frankfurt bereits in diesem Monat wieder zu verlegen, einstweilen aufgegeben und wird nun noch längere Zeit in jener Hauptstadt verweilen. Dagegen wird sein ältester Sohn Meier-Carl, dessen Vermählung mit seiner Cousine am 6. d. M. zu London gefeiert werden soll, von dort aus hierherkommen, um seine junge Frau den hiesigen Verwandten vorzustellen. Für den Reichthum der finanziellen Pentarchie, Rothschild genannt, zeugen die bedeutenden Summen, womit das neue Ehepaar ausgestattet wurde. Der Gatte nämlich hat von seinem Vater zu dem Behufe 100,000 Pfd. St. erhalten, während ihm die Braut 180,000 Pfd. St. zubringt. — Die Verlobung des Herrn Carl v. Bethmann mit Fräulein v. Kirbs, Tochter des fürstl. thurn- und taxisschen Oberpostmeisters v. Kirbs, ist in diesen Tagen durch die üblichen Visitenkarten unsern gesellschaftlichen Kreisen angezeigt worden. Der vierte und jüngste Bruder, Heinrich v. Bethmann, soll den kürzlich erfolgten Antritt seiner Volljährigkeit, wodurch ihm, wegen der während seiner 16jährigen Minderjährigkeit seit dem Ableben des Vaters bewirkten Ersparnisse, ein Vermögen von mindestens anderthalb Millionen Gulden zur Verfügung gestellt wird, durch einen wahrhaft preiswürdigen Act bezeichnet. Er hat nämlich seinem ersten Schreiblehrer, gegenwärtig Schullehrer in der Frankfurter Ortschaft Niederlenbach, einen lebenslänglichen Jahresgehalt von 300 Fl. ausgesetzt. — Die feierliche Stille des heiligen Osterfestes wurde von Dieben benutzt, um einen Raub auszuführen, der wegen seiner Umfänglichkeit und anderer Nebenumstände Erwähnung verdient. Die Beamten des Lombard's nämlich fanden, nach Beendigung der Festesfeier zu ihren Berufsgeschäften zurückgekehrt, die Kasse erbrochen und ausgeleert; ihr Inhalt aber mochte sich auf beiläufig 10,000 Fl. belaufen. Aus dem sofort ermittelten Thatbestand ergab sich, daß die Diebe, durch Leiternsteigung von dem benachbarten Schulhofe aus eingedrungen waren. Glücklicher Weise waren ihren Späherblicken die in derselben Kasse aufbewahrten Schlüssel zu den Schränken entgangen, worin sich die kostbarsten und am leichtesten fortzubringenden Pfänder, als Juwelen ꝛc., deponirt befanden. Inzwischen gewahrte, in Mitte des hierauf entstandenen Allarms, der kleine Sohn des im Schulgebäude wohnenden Oberlehrers, daß sein unfern einer Kellerthür angelegtes Gärtchen zerstört war, was ihn zur Entdeckung der Geldsäcke führte, die daselbst einstweilen von den Dieben verscharrt worden waren und die den Raub, bis auf etwa 600 Fl., enthielten. Bezeichnend ist, daß in diesem Winter schon einmal eine öffentliche Kasse (das sog. Bestätteramt) um die Summe von 3000 Fl. beraubt wurde. Hier, wie dort, befanden sich die Gelder in Lokalitäten, die bei Nachtzeit unbewohnt sind. — Unsere diesjährige, vorgestern eröffnete Blumenausstellung erfreute sich zahlreicher Besucher, die der Pracht und Herrlichkeit des dort entfalteten Flors ungetheilten Beifall schenkten und worunter sich selbst hoch- und höchstgestellte Personen aus der Umgegend befanden. So, beispielsweise, die verwittwete Frau Herzogin von Nassau, die, in Begleitung ihrer Prinzessin-Tochter, eigens um diesen Flor in Augenschein zu nehmen, von Wiesbaden herüber gekommen war. Neben den Erzeugnissen der Gartenkultur, die sich durch ihre Schönheit oder Seltenheit empfehlen, verdient noch, ihrer Nützlichkeit wegen, eine Kartoffel Beachtung, die von einem Landwirthe der Umgegend allerst im Monat März geerntet wurde und die, im Spätsommer vorigen Jahres gesetzt, unter dem sie gegen den Winterfrost schützenden Dünger, zur vollkommensten Reife gelangte. Da das von dem Producenten dabei beobachtete Verfahren mit keinen besondern Kosten verknüpft ist, so dürfte dasselbe wohl bald von andern Landwirthen nachgeahmt werden

und die Folge davon würde sein, unsere Tafeln zu jeder Jahreszeit mit frischen Kartoffeln versehen zu können.

Karlsruhe, 30. März. Nach Verfügung des großherzogl. Ministeriums des Innern vom 19ten d. M. ist die fernere Zulassung des in Großlaufenberg unter Verantwortlichkeit des C. M. Dietsche erscheinenden „Rheinboten" im Großherzogthum verboten worden.

Darmstadt, 31. März. Unsere zweite Kammer der Stände bewilligte in einer ihrer letzten Sitzungen einstimmig den Ausgabeposten III. **Pensionen**, mit 450,000 Fl. (der zu 18,000 Fl. geringer veranschlagt ist, als in voriger Finanzperiode). — Desgleichen IV. **Bedürfnisse des Großherzoglichen Hauses**, mit 747,822 Fl. — Desgleichen V. **Landstände**, mit 20,000 Fl. — Ueber die Hauptabtheilung VI. **Militair und Militair-Anstalten**, welche zu 1,154,608 Fl. veranschlagt ist, wird besonders berichtet und berathen. — Die Kammer bewilligt ferner einstimmig den Ausgabeposten VII. **Staats-Ministerium, Staats-Rath und Geheime Kabinets-Expedition**, mit 29,250 Fl. — VIII. **Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten**. Die Kammer bewilligt einstimmig a) für das Ministerium selbst die veranschlagten 14,070 Fl. — Sie bewilligt mit 39 gegen 8 Stimmen, b) für die „Kosten der auswärtigen Verhältnisse, Bundeslasten und Kosten wegen der von diesem Ministerium dependirenden inländischen Behörden" veranschlagten 119,916 Fl. Es befanden sich hierunter auch nach einem vorläufigen Matrikular-Anschlage 43,000 Fl. für die projektirten Festungsbauten zu Mainz, Rastadt und Ulm, wobei sich vorbehalten war, einen etwa erfolgenden Mehrbedarf aus den bereitesten Staatsmitteln oder dem Reserve-Fond zu entnehmen. Hiergegen wurde nichts erinnert; der zweite Präsident, **Hesse**, sprach vielmehr den in Deutschland schon so vielfach laut gewordenen Wunsch aus, daß recht bald im Interesse des gemeinschaftlichen Vaterlandes geeigneter Gebrauch von diesem Anschlage gemacht werden möge! — Dagegen hatte Abgeordneter **Glaubrech** bezüglich der Gesandtschaften verschiedene Desiderien ausgesprochen, welche unterstützt wurden. Die Kammer nahm daher den Antrag des Abgeordneten **Glaubrech** an: „die Staats-Regierung zu ersuchen, an die Stelle der besonderen Gesandtschaft in Paris mit der Regierung eines anderen Deutschen Staates wo möglich über eine **gemeinschaftliche Repräsentation** daselbst sich vereinbaren zu wollen." Eben so trat sie dem weiteren Antrage des Abgeordneten Glaubrech bei: „die Staatsräthe zu ersuchen, den Gesandtschafts-Posten in Bieberich, so wie jenen bei der freien Stadt Frankfurt in der Folge womöglich durch die Bundestags-Gesandtschaft in Frankfurt versehen lassen zu wollen."

Oesterreich.

Wien, 31. März. Se. Majestät hat, wie aus einem eben kundgemachten Rundschreiben der K. K. Nieder-Oesterreichischen Regierung zu ersehen ist, neue Bestimmungen über die Gebühren für die Benutzung der **Brief-** und der **Fahrpost**, welche am 1. August 1842 in Wirksamkeit treten, beschlossen. Der Zweck derselben ist Erleichterung des Brief- und Waarenverkehrs, Vereinfachung des Verfahrens und größtmögliche Sicherstellung der Parteien gegen Unterschleife oder ungünstige Zufälle. Der Briefpost-Tarif ist vor der Hand auf nur zwei Sätze, nämlich auf 6 Kr. für die nahen und auf 12 Kr. für die weiten Entfernungen, vom einfachen Briefe, zurückgeführt worden, mit der entschiedenen Absicht, ihn allmälig auf einen einzigen, und zwar den gegenwärtig niederen Satz von 6 Kr., für den einfachen Brief zu stellen. Die, obschon noch nicht vollständige, Verminderung des Porto auf die weite Korrespondenz wird gleichwohl auf die Vermehrung dieser Korrespondenz wirken. In dem Maaße, als diese Vermehrung sich entwickelt, wird auch das Postertr];gniß Ersatz für das verminderte Porto gewähren, und sobald dieser Ersatz erreicht ist, kann und wird eine weitere Herabsetzung des Porto's auf die weite Korrespondenz stattfinden, bis man auf den Stand des einzigen Satzes von 6 Kr. (2 Sgr.) für den einfachen Brief anlangt, wo dann die Maßregel vollständig und ohne wesentliche Einbuße der Staats-Einnahme durchgeführt sein wird. Dieses Verhältniß ist der Grund, aus welchem gegenwärtig noch ein zweiter Satz von 12 Kr. C.-M. (4 Sgr.) für den einfachen Brief auf die weiteren und weitesten Entfernungen angenommen wurde, wobei gegen den dermaligen höchsten Satz von 14 Kr. eine Verminderung von 2 Kr. für den einfachen Brief zugestanden ist, die, wie bemerkt, unter den vorausgesetzten Umständen allmälig bis auf 6 Kr. stattfinden wird. Es sind ferner von Sr. Majestät noch einige wesentliche Erleichterungen bei dem neuen Porto-Regulativ angeordnet worden. Es ist nämlich der bisherige Unterschied zwischen der inländischen und der nach dem Auslande gerichteten oder von dort einlangenden Korrespondenz, welche letztere theilweise mit einer höheren Gebühr belegt war, völlig aufgehoben worden. Die Porto-Progression nach dem Gewichte ist in der Art herabgesetzt worden, daß bei einem Uebergewichte von $1/4$ Loth nicht mehr das doppelte, sondern nur das $1\frac{1}{2}$fache Porto abgenommen wird. Ueberhaupt ist das Gewichtsporto für Briefe und Schriften so sehr ermäßigt worden, daß für 16 Loth, wofür bisher auf Entfernungen über 18 Posten 7 Fl. 28 Kr. an Porto zu bezahlen waren, nur 2 Fl., für 2 Pfd. statt 16 Fl. 48 Kr. nur 3 Fl. 12 Kr. und so für alle Gewichtsstufen geringere Gebühren zu berechnen kommen. Die Gebühr-Recepissen haben aufzuhören, und die Recommandations-Gebühr pr. 6 Kr. stellt sich um $1/4$ geringer, als die bisher für Recommandation und Recepissen zusammen mit 8 Kr. festgesetzte Taxe. Die nach Maaß der Portotaxe mit 6 Kr. und 12 Kr. bemessene Gebühr für Retour-Recepissen ist auf der ersten Stufe um die Hälfte geringer, als die bisherige Taxe von 12 Kr. und selbst auf der zweiten Stufe um 8 Kr. mäßiger, als die bisher in Wien für Retour-Recepissen erhobene Gebühr von 20 Kr. Nächstdem ist zu erwägen, daß seit dem 1. November 1840 das für die Korrespondenz der l. f. Behörden in Parteisachen bisher von den Taxämtern den Parteien berechnete Porto von diesen letzteren nicht mehr erhoben wird. Umgeben von Staaten, in welchen die Briefporto-Taxe nach Maaß der Entfernungen bis zu bedeutender Höhe reicht, bringt die Oesterreichische Staatsverwaltung bei der von ihr auf dem Continente zuerst versuchten allmäligen Rückkehr zu einem einzigen Portosatze, der Korrespondenz nach und aus dem Auslande, welche durch den höchsten Satz von 12 Kr., gegenüber den ausländischen Tarifen, wesentlich erleichtert wird, bereitwillig ein Opfer, überzeugt, daß auch für den Wechselverkehr mit dem Auslaude aus diesem ersten Schritte Oesterreichs in der so vielfältig angeregten Post-Reform wohlthätige Folgen hervorgehen werden. Die Gebühren, welche das Porto-Regulativ für die Benutzung der Fahrpost festsetzt, sind bei dem Umstande, daß gesetzlich keine Verpflichtung der Privaten zur Versendung von Geld und Waaren mit der Fahrpost mehr besteht, nicht weiter als Monopolspreise zu betrachten. Diese Gebühren werden nach den in gerader Linie berechneten Entfernungen der Postorte nach Werth und Gewicht der Sendungen in dem Maße festgesetzt, daß die Postanstalt mit Rücksicht auf die in der Fahrpost-Ordnung vom 6. Juli 1838 übernommene unbedingte, selbst den Zufall umfassende (Assecuranz) für den Unterhalt der Fahrpost-Course hinreichende Entschädigung und jenen Gewinn zu erreichen vermöge, auf welchen sie bei der freigegebenen Concurrenz der Privat-Frachtunternehmungen Anspruch hat. Auch hier tritt aber wie bei der Briefpost die Postanstalt als Unternehmer für den ganzen Umfang des Staates auf, und die Portogebühr, wenn sie auch auf den frequentesten Routen ebenfalls geringer gestellt werden könnte, muß im Allgemeinen in der Vorsorge für die Bereithaltung und Verbesserung schneller und sicherer Transportmittel auch auf den minder frequenten Straßen so bemessen werden, um mittelst des gesammten Ertrages dem Verkehre überall dergleichen Transportangelegenheiten darbieten zu können. Die Bemessung der Fahrpost-Gebühren nach direkten Entfernungen entspricht der Rücksicht auf die Eröffnung der Transportwege auf den Eisenbahnen, bei deren Benutzung für die Postanstalt der bisherige Maaßstab nach Postmeilen völlig unanwendbar wäre, und sie verkürzt andererseits die Entfernungen zum Vortheil der Parteien, welche die Fahrpost benutzen. Der angegebene, oder so weit es Geld betrifft, der erhobene Werth der Sendungen, für welchen die Postanstalt unbedingt haftet, bildet, mit Beseitigung der bisherigen mehrfachen Unterscheidungen des Inhalts derselben, nebst dem Gewichte, die einfachen Grundlagen der Portobemessung. Uebrigens ist auch bei der Fahrpost die Gebühr für die Recepissen aufgelassen, und die Recommandations-Taxe für alle Entfernungen mit 6 Kr. festgesetzt worden.

Frankreich.

* **Paris**, 31. März. (Privatmitth.) Die neuesten Nachrichten aus **Spanien** sind von geringer Bedeutung. Der Infant Don Francesco, versichert der Patriota, werde nächstens Burgos verlassen, um sich über Madrid nach Sevilla zu begeben; er wird einige Zeit in Aranjuez verweilen, bevor er nach Andalusien geht. Demselben Blatte zufolge, herrscht zwischen dem Infanten und Regenten die beste Eintracht und wird dessen ältester Sohn in der Armee, der jüngere in der Marinedienst nehmen. Der Constitutional, dessen Artikel vor einiger Zeit dem französischen Consul in Barcelona Veranlassung zu Beschwerden wegen Beleidigung gegen die Person des Königs der Franzosen gegeben, erzählt: der Fiscal (Staatsanwalt) habe keinen hinreichenden Grund zur Verfolgung des betreffenden Artikels gefunden; seit dem sei aber aus Madrid der Befehl angelangt, dem Verlangen des französischen Consuls zu willfahren. — „Der Telegraph" vom 20. Januar, offizielles Journal von St. Domingo, erzählt die Ausgleichung des zwischen der **Regierung von Haiti** und dem **franz. Consul** wie folgt: „Der Vice-Admiral Arnaux ist gestern auf der Fregatte Armida auf unserer Rhede angekommen und verlangte sogleich eine Audienz beim Präsidenten von Haiti. Se. Excellenz ließ ihn wissen, daß sie ihn heute (20. Januar) um 7 Uhr Morgens empfangen werde. Zur bestimmten Stunde wurde er auf die zuvorkommendste Weise aufgenommen. Nach mehren freundschaftlichen Aeußerungen leitete der Admiral das Gespräch auf den mißlichen Gegenstand, welcher im letzten Monat den französischen Consul sich zurückzuziehen veranlaßt, und versicherte den Präsidenten, daß Herr Levasseur dies blos gethan, um größerem Scandal zuvorzukommen, da seit dem aber ein genügender richterlicher Entscheid hierüber veröffentlicht worden, und ruhige Ueberlegung an die Stelle der Gereiztheit getreten, so glaubt der Admiral, der französische Consul könne auf seinen Posten zurückkehren. Der Präsident, stets zur Versöhnung geneigt, antwortete, die haitische Regierung habe in ihrer Correspondenz den beiliegenden Artikel, worüber der französische Consul sich zu beschweren hatte, gemißbilligt, und da sie den Entschluß, den Hr. Levasseur nehmen zu müssen glaubte, nicht veranlaßt hatte, ersieht kein Hinderniß, daß er seine Functionen auszuüben fortfahre. Beim Abschied vom Präsidenten, drückte der Admiral seine Zufriedenheit und die Versicherung seines lebhaften Interesses aus, das er an dem Wohl der Republik Haiti zu nehmen nie aufhören werde." — Der Gerant des National ist gestern zu einem Jahr Gefängniß und 4000 Frks. Geldstrafe vor dem Assisenhofe verurtheilt worden. Fast alle Oppositionsblätter sehen in dieser Verurtheilung die Folgen der sogenannten Verstümmelung der Jurylisten von 1842. — Die **Deputirtenkammer** hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzvorschlag, betreffend königliche Strafen, mit 230 gegen 9 Stimmen angenommen. In der Pairskammer stattete Hr. v. Gasparin Bericht über das Gesetz der geheimen Fonds ab, er schlägt vor, nach Annahme desselben, jedoch gegen den beabsichtigten Zweck der Regierung, diese geheimen Ausgaben mit dem gewöhnlichen Budget zu verschmelzen. Die Deputirten des dreizehn westlichen Departements haben der Regierung das Ansuchen gestellt, die Eisenbahn von Versailles nach Chartres verlängern zu lassen; die meisten Minister haben diese Vorstellung mit Wohlwollen aufgenommen und dem Ausschuß jener Deputirten, der aus den Herren Salvandy, Chasles, Borckert, Beaumont und His bestand, sehr befriedigende Zusicherungen gegeben.

An die Stelle des ohnlängst verstorbenen Herrn Jouffroy ist Herr Damiron zum Professor der Geschichte der modernen Philosophie ernannt worden.

Der **König** und die **Königin** der **Belgier** sind in den Tuilerien angekommen. Es heißt, der König Leopold werde auf Wiederanknüpfung der Unterhandlungen über einen Commerztraktat zwischen Belgien und Frankreich hinwirken, und dies sei der Zweck seiner Reise nach Paris.

Spanien.

Madrid, 24. März. Die meisten Journale zeigen an, daß sie morgen, als am Charfreitage, nicht erscheinen; mehrere füllen ihre Räume mit geistlichen Poesien. Die Mehrzahl der Deputirten ist auf der Pilgerfahrt nach Toledo. Espartero hat heute mit zahlreichem Gefolge seinen Palast verlassen, um die **sieben Stationen** zu besuchen, die in sieben verschiedenen Kirchen gehalten werden.

Niederlande.

Haag, 31. März. Der Staats-Minister, Baron van Doorn van West-Capelle, ist zum Ober-Hofmeister des Königlichen Hauses ernannt worden und wird als solcher insbesondere bei Ihrer Majestät der Königin fungiren. — Es wird hinzugefügt, daß der Minister aufgehört habe, Mitglied des Staats-Ministeriums zu sein.

Belgien.

Brüssel, 31. März. Belgischen Blättern zufolge, wollen die zum Tode verurtheilten vier Männer, oder doch wenigstens Einige derselben, erklärt haben, daß sie auch in dem Falle, daß ihr Cassationsgesuch abgewiesen würde, kein Gesuch um Begnadigung an den König richten wollen. — Der Kriegs-Minister hat dem Intendanten Parys die Stadt Nieuwpoort als Wohnort angewiesen.

Dänemark.

Aus **Holstein**, 2. April. Endlich ist eine so lange schon erwartete **Ministerial-Veränderung** in **Kopenhagen** eingetreten. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Krabbe-Carisius, ist abgetreten, und der bisherige erste Deputirte in der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Kanzlei, Graf v. Reventlow-Criminil, an seine Stelle gelangt; ferner ist der Staatsminister Graf Otto v. Moltke, Präsident der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Kanzlei, von seinem wichtigen Amte, welches ungefähr die Funktion eines Ministeriums der Justiz und des Innern für die Herzogthümer befaßt, entlassen und wird durch den Amtmann des Amtes Rendsburg, Grafen Joseph v. Reventlow-Criminil, Bruder des neuen Ministers des Auswärtigen, ersetzt.

Osmanisches Reich

Konstantinopel, 16. März. Der Großvezier hat einen Staatsstreich ausgeführt, der gewiß nicht von geringer Geschicklichkeit zeigt. Nach der Divanssitzung, worin beschlossen wurde, hinsichtlich Syriens den Gesandten nachzugeben, dies vom Reis-Efendi auch Sir Stratford Canning bereits mündlich zu verstehen gegeben wurde, handelte Izzed-Mohammed-Pascha kraft der ihm als Vezier verliehenen Macht, und mit Nichtbeachtung des gefaßten Divansbeschlusses, dessen Mitglie-

der ihm feindlich gegenüberstanden, fertigte er im entgegengesetzten Sinne seine Depeschen nach Syrien ab. Der „Phönix“ also, der da glaubte, den Abberufungsferman Omar-Pascha's mit sich zu führen, hatte nur die versiegelte Ordre an den Seriasker Mustafa-Pascha, die ihm gebot, dort zu bleiben, zugleich aber die strenge Mahnung enthielt, genau zu untersuchen, ob Omar-Pascha fähig sei, das Gebirge zu regieren, alle seine Schritte zu beaufsichtigen und bei der geringsten Klage oder bei dem geringsten Mißgriffe seinerseits ihn ohne Abwartung einer besonderen Genehmigung von Konstantinopel abzusetzen und provisorisch einen andern türkischen Pascha im Gebirge einzusetzen. Dieses Verfahren konnte nicht lange ein Geheimniß bleiben, und es ist unmöglich, die Sensation, welche dieser kühne Entschluß, der früher einem Vezier den Kopf gekostet haben würde, im Conseil erzeugte, zu schildern; bei Allen ist ein panischer Schrecken eingetreten, vorzüglich seitdem der Sultan der Rechtfertigung seines Veziers hinsichtlich dieses kühnen Verfahrens geneigtes Ohr geliehen haben soll. Bei diesem unvermutheten Ereignisse soll Sir Stratford Canning sehr aufgebracht gewesen sein und auf die Versprechungen des Reis-Efendi sich berufen haben. Izzed-Mohammed-Pascha erwiderte, daß ein Mißverständniß obgewaltet habe, denn während der Gesandte verstanden, daß man Omar-Pascha absetzen wolle, sei weiter gar nichts gemeint gewesen, als daß man den Mächten insofern nachgeben werde, das Benehmen Omar-Pascha's in Syrien auf das strengste zu untersuchen und, im Fall gegründete Beschwerden vorhanden wären, diesen abzusetzen und einen andern türkischen Gouverneur im Libanon zu ernennen: ein Recht, worauf er, so lange er Großvezier bleibe, bestehen müsse. Die Bestürzung der Feinde Izzed-Mohammed-Pascha's, der türkischen Minister und übrigen Großen im Conseil über die Allem Trotz bietende Energie des Großveziers ist weit größer als der Verdruß der Gesandten, wenn man Sir Stratford Canning ausnimmt. Diesem scheint im Gegentheil vor der Hand das Benehmen Izzed-Mohammed-Pascha's nicht unwillkommen zu sein, da die Uneinigkeit und die wenige Uebereinstimmung der Gesandten in der Wahl der regierenden Häupter des Gebirges sie bei einer Uebereilung in große Verlegenheit gesetzt hätte. Jetzt nun aber ist ihnen die nöthige Zeit gegeben, die Parteien je zu ihren Gunsten zu bearbeiten, um sich durch alle erdenkliche Mittel einen überwiegenden Einfluß bei den syrischen Christen gegenseitig streitig zu machen. Der französische Gesandte scheint am weitesten damit gediehen zu sein und hat bereits seine Breschbatterien errichtet; er hat zu dem Ende bereits zwei glänzende Diners gegeben, wo die Eingeladenen nur katholische Erzbischöfe, Bischöfe, höhere Geistliche des Orients und der Generalvicar des Patriarchen der Maroniten waren. Er ließ hierbei nicht die Gelegenheit vorübergehen, mit größter Beredtsamkeit die Reihe von Verdiensten hervorzuheben, die Frankreich seit Jahrhunderten sich um die Katholiken im Orient erworben, die ausgezeichneten Geschlechter, die sich dafür als Märtyrer zum Opfer gebracht haben, wobei natürlich die Erwähnung des heiligen Ludwig nicht fehlen durfte; schilderte trotz de Lamartine mit glühendem Enthusiasmus die Zeiten der Kreuzzüge als die glücklichsten und pries die schönen Zeiten Gottfried's v. Bouillon als die gesegnetsten und dergl. m., so daß die geistlichen Gäste das Lob und die wahre Religiosität Frankreichs mit Begeisterung rühmten, Toaste über Toaste ausbrachten, daß Frankreich die innigen Gesinnungen zum Wohle der katholischen Christen des Orients für ewige Zeiten bewahren möge 2c. Frankreich konnte zur Beabsichtigung seiner Zwecke im Oriente keine glücklichere Wahl in Betreff seines Gesandten treffen, als Hrn. de Bourqueney hierher zu schicken. Feiner, gewandter Diplomat, ist er auch höchst liebenswürdig und weiß Jeden für sich einzunehmen, was sehr gegen das schroffe Wesen Sir Stratford Canning's absticht. Die Pforte, beider Gesandten Benehmen wohl zu unterscheiden und zu würdigen wissend, zeigt sich jetzt zum Erstaunen Aller sehr geneigt, sich Frankreich zu nähern. Halb im Scherz, halb im Ernst hingeworfene Worte des feinen und gewandten Franzosen, die Politik der Gegenwart und der Zukunft betreffend, einige Winke, einiges Bedauern über lästigen conventionellen Zwang, mitleidiges Achselzucken, halbe Phrasen, die leicht das Ganze errathen lassen, finden dermaßen geneigtes und aufmerksames Gehör bei der Pforte, daß Frankreich auf dem Punkte steht, sich mit der Türkei ganz auszusöhnen und, das Frühere vergessend, hier seinen überwiegenden Einfluß zum großen Nachtheil Englands wieder einzunehmen. — Außer dem ersten Transporte von Albanesen nach Syrien werden Schiffe in den Stand gesetzt, um im Laufe dieses Monats noch 3500 M. Albanesen von Volo nach Beirut überzuführen. — Im Marine-Arsenale wird ununterbrochen mit der größten Thätigkeit gearbeitet, um die ganze Flotte in segelfertigen Stand zu setzen. — Hr. Rouet, Redakteur des Moniteur Ottoman und ehemaliger Sekretär von Reschid-Pascha, ist von Paris hier angekommen. Er soll den Auftrag haben, seinen Protektor bei der Pforte zu vertheidigen. Es wird ihm dies aber wohl schwerlich seit Eingang der von mir erwähnten verbrecherischen Briefe an den Sultan gelingen. Niemand kann hier begreifen, wie ein Mann wie Reschid Pascha sich so tief mit einem Manne wie Barrachin einlassen konnte. Beim Sultan hat Reschid Pascha schwerlich Gnade zu erwarten, seine Rückkehr nach Konstantinopel wäre sein Untergang. — Die Prozeßkosten, die der hiesige englische Dragoman Pisani gegen den Morning Herald zu bezahlen hat und die 2000 Pfd. St. betragen, hat Lord Ponsonby zu zahlen übernommen. (L. Z.)

Afrika.

Die französische Regierung hat nähere Nachrichten aus Algier über die Expedition des Generals Changarnier erhalten. Derselbe war am 14ten März um $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends von Blidah aufgebrochen, vereinigte sich des anderen Tages bei Sidi-Rached mit der Besatzung von Koleah und machte mit dieser einen erfolgreichen Angriff auf die feindlich gesinnten Hadschuten-Stämme. Am 17ten um 5 Uhr Abends waren die Truppen wieder in ihre Cantonnements zurückgekehrt. Die verschiedenen Bewegungen der Truppen, welche von dem General sehr gut entworfen wurden, haben die günstigsten materiellen Resultate gehabt und werden auch in moralischer Hinsicht nicht unwirksam bleiben. Man hat bemerkt, daß die Hadschuten sich nicht mit der ihnen sonst eigenthümlichen Entschlossenheit vertheidigt haben; die Bewohner von Beni-Menasser und die von Beni-Menads haben das Unglück ihrer Nachbarn gesehen, ohne denselben irgend wie Hülfe zu bringen und selbst die regulaire Kavalerie, welche auf einem Hügel Posto gefaßt hatte, blieb eine müßige Zuschauerin des siegreichen Angriffs der Franzosen. Ja man will sogar gehört haben, daß, als die Kolonne sich Oued-el-Hachem näherte, die Araber gerufen haben: „Ihr könnt ungefährdet ziehen; Gott ist mit euch!“ Die Franzosen zählen nur 3 Verwundete, der Feind hat 20 Todte auf dem Schlachtfelde gelassen. Die Kolonne brachte 420 Gefangene, 2000 Stück Schlachtvieh, zahlreiche Lastthiere, Waffen u. dgl. von diesem Streifzuge zurück.

Amerika.

Nach Berichten aus Cartagena ohne Datum ist die insurrektionelle Bewegung Carmona's dadurch zu Ende gebracht worden, daß 3 Deputirte von Cartagena, Santa Martha und Cinegas sich an den Präsidenten von Neu-Granada, General Heran, wendeten und von ihm, gegen das Versprechen der Unterwerfung der Insurgenten, die Zusicherung, daß Carmona's Leben geschont werden sollte, erwirkten, worauf sich dieser von Cartagena nach Cinegas zurückzog. Cartagena wurde demnächst von 800 Mann Truppen der Regierung unter Oberst Gomez, der sein Hauptquartier in Zurbaco nahm, besetzt. Die Verbindungen mit Bogota waren völlig frei, und viele Kaufleute haben sich bereits in das Innere des Landes begeben.

Aus Montevideo bringt das Eco del Comercio ausführlichen Bericht über die Beleidigungen, welche dort in den letzten Monaten des vorigen Jahres der spanischen Flagge zugefügt worden sind. Um ihre zum Kriege gegen die Argentiner ausgerüstete Flotille von 5 Schiffen zu bemannen, überfielen die Montevideer in der Nacht vom 29. Novbr. zwei in dem Hafen vor Anker liegende spanische Schiffe, bemächtigten sich der Mannschaft derselben unter den rohesten Mißhandlungen und führten sie gebunden mit sich fort, nachdem sie einen Theil der Ladung der Schiffe geplündert hatten. Ein ähnlicher Menschenraub wurde in der Nacht vom 8ten Dezbr. gegen mehre andere spanische Schiffe, unter denen auch eine Fregatte, la Fama, genannt wird, ausgeführt. Diesmal gelang es einem Theile der Bemannung der überfallenen Schiffe, schwimmend zu entkommen und eine Zuflucht auf englischen und französischen Schiffen zu finden, wo sie sehr menschenfreundlich aufgenommen wurden. Außerdem haben die in Montevideo lebenden Spanier über die Gewaltthätigkeiten zu klagen, mit welchen man sie zwingt, die Waffen für die Republik zu tragen.

Lokales und Provinzielles.

⁂ Breslau, 7. April. Die verwittwete Frau Geheimräthin Lösch, geb. Holmann, hat aus eigenem Antriebe zur Wohlthätigkeit dem Kinder-Erziehungsinstitut zur Ehrenpforte, dessen Vorsteher der verstorbene Hr. Geheimrath Lösch war, die Summe von 12,000 Rthlrn. unter der Bedingung als Geschenk offerirt: daß die betreffenden Statuten vom Jahr 1799, gemäß welchen die Zöglinge nach vollendetem 14. oder 15. Lebensjahre aus der Anstalt zu entlassen sind, dahin abgeändert werden, daß dieselben erst nach vollendetem 16. Jahre aus dem Institute ausscheiden dürfen. Es würden demnach die Mädchen nach beendetem Schulunterricht und stattgefundener Confirmation, noch einen vollständigeren Unterricht in den für sie geeigneten weiblichen Arbeiten genießen, damit sie sich bei ihrer Entlassung nicht, wie bisher, nur als Kindermädchen, sondern auch als Schleußerinnen u. dgl. vermiethen können. — Möchten doch Alle, denen das Glück zu Theil wird, in diese Anstalt aufgenommen zu werden, durch Gehorsam, Fleiß und sittliches Betragen sich dieser neuen Wohlthat würdig bezeugen; möchte die menschenfreundliche Absicht der edlen Geberin erreicht werden und reichliche Früchte tragen, indem auch die entlassenen Zöglinge durch einen gottgefälligen Lebenswandel sich auszeichnen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar bis ultimo März 1842 sind der hiesigen Haupt-Armen-Kasse zugefallen,

A. An Vermächtnissen:

1stens von Frau Christiane Dorothea verwittwete Kaufmann Neugebauer gebornen Geppert 100 Rtlr. — 2tens von dem Königl. Regierungs-Buchhalter und Lieutenant a. D. Peter Heinrich Tiedemann 25 Rthlr. — 3tens von der verwittw. Frau Oeconom Seiffert gebor. Lange 20 Rtlr. — 4tens von dem Handlungs-Buchhalter Hering 80 Rtlr.

B. An Geschenken:

1stens von einem Ungenannten 25 Rtlr. — 2tens von dem Herrn Senior Rother 24 Sgr. — 3tens von einem Ungenannten 1 Rtlr. — 4tens für Ablösung der Neujahrs-Gratulationen durch Visiten-Karten 174 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf. — 5tens von der Donnerstag-Gesellschaft im blauen Hirsch 7 Rthlr. 28 Sgr. 7 Pf. — 6tens durch den Schiedsmann Herrn Schindler 20 Sgr. — 7tens desgleichen durch den Schiedsmann Hrn. Apotheker Kirschstein 1 Rtlr. — 8tens von der unverehelichten Louise Mücke und dem Kaufmann Herrn Wysianowsky das Finderlohn von 2 Rtlr. 27 Sgr. für einen verloren gegangenen goldenen Ohrring. — 9tens von C. A. durch den Herrn Doktor Wiprecht 2 Rtlr. — 10tens von dem General-Landschafts-Sekretär Hrn. Mager 1 Rtlr. — 11tens durch den Schiedsmann Hrn. Riebeck 1 Rtlr. — 12tens von dem Hrn. Gastwirth Groche die Losung für eine geschenkte silberne Strickscheide 1 Rtlr. 26 Sgr. — 13tens durch den Schiedsmann Herrn Schindler 10 Sgr. — 14tens bei einem Balle im blauen Hirsch gesammelt 1 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf. — 15tens durch den Schiedsmann Herrn Apotheker Kirschstein 15 Sgr.

Breslau, den 2. April 1842.

Die Armen-Direktion.

Erster Quartal-Bericht pro 1842 des Hospitals für kranke Kinder armer Eltern.

Vom 1. Januar bis 1. April c. a. wurden 52 kranke Kinder aufgenommen, davon wurden 32 genesen entlassen, 4 starben und 16 blieben in der Anstalt zur Pflege.

Dankbar erwähnen wir der Gaben des Violin-Virtuosen Herrn Ernst, welcher uns einen Antheil an der Einnahme des von ihm zum Besten mehrer wohlthätigen Anstalten gegebenen Concertes, in Höhe von 16 Rtlr. 8 Sgr., und des Löbl. Privat-Theater-Vereins Urania, welcher uns durch eine zum Besten unserer Anstalt veranstaltete Darstellung einen Betrag von 5 Rtlr. zuwandte.

Die Anstalt befindet sich Feldgasse Nr. 9 und wird jeder Besuch derselben willkommen sein.

Breslau, den 6. April 1842.

Das Directorium.

Patriotisches.

Unter dieser Ueberschrift bringt Nr. 79 der Zeitung eine anscheinende Widerlegung einer in Nr. 90 der Leipziger Allgemeinen Zeitung enthaltenen Correspondenz. Trotz der Beweisführung des Verfassers X — Z bin ich gezwungen, bei meiner Angabe stehen zu bleiben. Die Communal-Steuer-Beiträge der hiesigen Beamten sind allerdings auf das Maximum erhöht worden, unter welchem ich der Natur der Sache nach nur das relative, von dem allgemein geltenden Tarife abhängige Maximum verstehen konnte. Die Ausführung des Hrn. X — Z liefert den Beweis dafür, so sehr sie auf Schrauben gestellt ist. Ich würde daher auch nicht zu einer Erwiderung gelangt sein, wenn nicht der zweite Theil des Artikels die Frage in eine schiefe Stellung brächte. Handelte es sich darum, ob die Commune befugt war, die Erhöhung zu beantragen? Gott bewahre. Ich habe ihren Anspruch ausdrücklich als gesetzlich anerkannt. Aber die Beamten, deren Einkommen unverändert bleibt, während sich alle Bedürfnisse in Breslau mehr und mehr vertheuern, haben wohl auch ein Recht zu fragen, aus welchen Gründen die Commune den Status quo verlassen und zu bisher nicht angezogenen, ihnen empfindlichen Hilfsquellen schreiten mag. Sie schätzen den wahren Patriotismus und setzen ihn in die pünktliche Vollziehung der Staats-Gesetze, wie Hr. X — Z, verstehen jedoch unter pünktlicher Vollziehung nicht gerade die Benutzung solcher gesetzlicher Bestimmungen, welche für den außerordentlichen Fall als Zuflucht gegeben sind. Sir Robert Peel hat bei Vorlegung seines neuen Finanzplans auch die Gründe, welche ihn dazu zwingen, darzuthun nicht verschmäht. Die Gründe des Herrn X — Z verrücken auf Kosten der Beamten die Sachlage, und zwar im direkten Gegensatz zu den klaren Motiven des zu Grunde liegenden Gesetzes vom 11. Juli 1822. Das Beamten-Gehalt und das bürgerliche Einkommen können ohne sophistische Willkür nicht auf dieselbe Stufe gestellt werden. Der Gesetzgeber sagt ausdrücklich im §. 2:

„Das Diensteinkommen soll fortan im Uebrigen zwar wie das Einkommen der Bürger behandelt,

darf aber, weil es einerseits seinem ganzen Dasein nach von dem Leben, der Gesundheit und anderen zufälligen Verhältnissen der Person abhängig und andererseits seinem ganzen Betrage nach bestimmt ist, und dadurch auf der einen Seite gegen Grund- und Kapital-Einkommen und auf der anderen gegen Gewerbs-Einkommen im Nachtheil steht, immer nur mit einem Theile seines Betrages zur Quotisirung gebracht werden."

Das Rescript des Ministeriums des Innern vom 22. September 1824 spricht ferner mit Beziehung auf dies Gesetz „von der Beobachtung der schonenden Rücksichten, welche die Natur des Gehaltseinkommens verdient. Hr. X — Z hätte, da ihm einmal das betreffende Gesetz vorgelegen zu haben scheint, seine Motive erwägen können, nicht aber geradezu gegen die Beamten wenden sollen. Die Beamten entziehen sich einer klaren Verpflichtung nicht. Hr. X — Z muß ihnen schon etwas Unwillen und einige Klagen verzeihen. Was aber die aufgehobene Leistung der freiwilligen Armenbeiträge betrifft, so beruft sich Hr. X — Z auf ein Zwangsgesetz vom 14. Dezbr. 1747. Dasselbe sagt ad 6 a:

„Es solle sich Niemand, weß Standes er auch sei, weder weltlich noch geistlich entziehen, dazu (zum Fonds zur Unterhaltung der Armen) etwas, welches jedoch seinem eigenen Belieben überlassen wird, beizutragen und halten Se. Königliche Majestät sich versichert, daß ein Jeder sich von selbst, sowohl nach christlicher Pflicht, als aus Gehorsam gegen diesen Befehl hierunter bereitwillig bezeigen und seine Schuldigkeit wahrnehmen werde, ohne daß es deshalb eines besonderen Zwanges oder besonders zu verfügenden Anlage bedarf."

Soviel nach dem Gesetze, welches Hr. X — Z selbst citirt und angewendet wissen will. In Wahrheit aber hat das Gesetz vom 11. Juli 1822 alle anderen Bestimmungen derogirt. Der Communal-Steuer-Beitrag der Beamten ist als einzige Verpflichtung stehen geblieben. Schließlich die unbefangene Bemerkung, daß die Insinuationen von vorsätzlicher Unrichtigkeit ꝛc. füglich auch in einer Polemik unterbleiben können. Man kann mit größter Ruhe pro et contra sprechen, ohne seinen Gegner und dessen Gesinnung verdächtigen zu müssen. Der ** Correspondent.

Museum für Kunst und Industrie.

Unter diesem Titel hat Hr. Kunsthändler Karsch, ein Mann voller Sachkenntniß und zweckmäßigster Thätigkeit in seinem Fache, im vorigen Monat den Plan zu einem, Breslau eben so ersprießlichen, als interessanten, neuen Institut vertheilt, dessen Entstehen zwar darin noch in Zweifel gestellt wurde, jetzt aber bereits mit definitiver Sicherheit entschieden ist. Das Museum des Hrn. Karsch bezweckt eine beständige Ausstellung von Kunstsachen und Gegenständen der Kunst-Industrie, in Oelgemälden, Kupferstichen, Lithographien, Xylographien, Skulptur-Werken, in Gypsabformungen, Steinpappen, architektonischen Modellen, kunstgewerblichen Arbeiten u. s. w. Alles, was in den genannten Fächern an neuen Kunsterzeugnissen erscheint, soll, in möglichst schnellster und interessantester Abwechselung, den zahlreichen Freunden dieser verschiedenen Kunst-Erzeugnisse zu ungestörter, genauer Betrachtung in dem Museum aufgestellt werden. Wer fleißig an der Kunsthandlung des Hrn. Karsch vorübergeht, wird sie nur selten leer finden von draußen postirten Beschauern der bunten Ausstellung. Zählt nun auch allerdings diese Gratis-Ansicht eine Menge von Bewunderern der Kunstgegenstände fesselt, worunter sich da und dort auch beschurzfellte Kunst-Verehrer nicht vermissen lassen, deren Beitritt zum Museumallerdings nicht zu erwarten sein dürfte, so erblickt man daneben doch auch die beste Gesellschaft, und sogar Damen aus höhern Ständen lassen sich von den verlockenden Reizen der Karsch'schen Bilder-Sammlung auf Augenblicke fesseln. Da nun aber eine solche obdachlose Musterung, zumal bei üblem Wetter, doch nur eine höchst unangenehme, jedenfalls nur sehr oberflächliche sein kann, so ist kaum zu bezweifeln, daß bereits in jedem einzelnen Kunstverehrer, noch mehr bei den Verehrerinnen, der Wunsch nach einem bequemern Sammelplatz zur Betrachtung der, täglich neu entstehenden Kunst-Herrlichkeiten rege geworden, wo auch zugleich ein Austausch der Ansichten, eine Mittheilung der freudigen Eindrücke möglich. Diese frommen Wünsche hat nun Hr. Karsch, in summarischem Verfahren, in der Gestalt seines Museums, realisirt. Die Theilnahme an dem Institut hat sich bereits so entschieden lebhaft gezeigt, daß Hr. Karsch zur Miethung eines ausgezeichnet schönen Lokals, (Ohlauer Straße, im Mangelsdorfschen Hause) hat schreiten können, so, daß wir der Eröffnung des Museums mit Johanni entgegensehen können. Trotz der sehr großen Zahl von Unterschriften darf jedoch Hr. Karsch, will er anders nicht selber ein Opfer seines ehrenvollen Strebens sein, auf den bereits errungenen Lorbeeren nicht ausruhen und es ist noch viel zu thun übrig, ehe der Unternehmer mit einiger Sicherheit auch nur die Höhe seines großen Ausgabe-Etats gedeckt sieht. Bei dem billigen Abonnement, welches Hr. Karsch, die finanzielle Zeitklemme berücksichtigend, sehr bedächtig gestellt hat, ist eine enorme Abonnement-Zahl um so eher nöthig, als nicht lauter einzelne, mit einem Thaler jährlich contribuirende Theilnehmer vorhanden, vielmehr, um den Beitritt allgemeiner zu machen, für zwei Familien-Billets $1\frac{2}{3}$ Rthl., für drei $2\frac{1}{3}$ Rthl., für vier $2\frac{5}{6}$ Rthl., für fünf $3\frac{1}{3}$ Rthl. als Abonnements-Preis acceptirt werden, so, daß also, im letztern Falle, der Beitritt, à Person, jährlich nur zwanzig Silbergr. beträgt. — Zur genauern Einsicht liegt das Programm jeden Augenblick bei Hrn. Karsch bereit. — Nur zwei Hauptpunkte sind es noch, auf die ich hier hinweise. Zuerst die Festsetzungen in Betreff der Fremden. Wer irgend einen lieben, achtungswerthen Gast empfängt, wird demselben gewiß den Genuß dieses Museums gern verschaffen wollen und es ist somit zweckmäßig, daß den Fremden der Zutritt gegen Erlegung von 5 Silbergroschen für jeden Besuch des Instituts gestattet sei. Das Nämliche gilt auch bei Hiesigen, die etwa vorziehen, das Museum nur ab und zu zu besuchen, welche ebenfalls für 5 Silbergr. Zutritt haben. Jedenfalls werden sich eine Menge solcher Probe-Besuche einfinden, aus denen sich aber wiederum eine Menge wirklicher Abonnenten entwickeln dürfte. — Der zweite Punkt betriff den eigentlichen Nerv der Sache für das Unternehmen — den durch das Institut zu hoffenden, steigenden, wirklichen Debit von Kunstwerken. Hr. Karsch wird gewiß Alles möglichst schnell und billig in seine Anstalt schaffen, was das deutsche Vaterland, was Frankreich, England ꝛc. in diesen Branchen Schönes und Großes liefert. Es wird sich nun auch wohl so Mancher, dem der Groschen nicht gar so eng ans Herz gebunden sein darf, von der oder jener Piece nicht losreißen können — er wird sie immer wieder anschauen — und sie wird am Ende doch sehr oft aus der Collegialität des Museums zu Schmuck und Zier in das Haus ihres Bewunderers wandern. Nur durch einen recht erweiterten Verkauf von Bildern, der vorläufig in Breslau selber, besonders an Breslauer, sehr gering ist, kann das Museum einen recht namhaften Aufschwung nehmen und die Besitzer und Meister von Kunstwerken aller Länder zu recht fleißiger, vorzugsweiser Beachtung dieser Anstalt anregen, was wir dem emsig spekulativen Unternehmer von Herzen wünschen und uns zugleich nähere Mittheilungen über den Fortgang des Instituts von Zeit zu Zeit vorbehalten. H. M.

Straupitz (bei Hirschberg), 3. April. Der längst genährte Wunsch hier heimathlicher Landwehrmannschaft: eine, dem Andenken an „Preußens große Jahre" gewidmete, Fahne zu besitzen — war im Wege freiwilliger milder Beiträge realisirt worden; und dieses, für den Gebrauch bei Militärfesten oder sonstigen feierlichen Anlässen bestimmte Preußenpanier: ein auf nationalfarbenem seidnen Grunde sich majestätisch schwingender Schwarzer Adler mit Krone, Schwerdt, Eichenkranz und den Ueber- und Unterschriften: „Gründung des Staupitzer Waffenbundes zur Erinnerung an die Jahre 1813 — 14 — 15" — geschmückt, lud zu einer, wegen verspäteter Fertigung und minder günstigem Wetter auf heute verlegten, Feier jenes Tages und seiner unvergeßlichen Epoche ein. — Da standen sie, zur Parole: Berlin — zum Feldgeschrei: Friedrich Wilhelm — zur Loosung: König und Vaterland — gerufen um 1 Uhr Mittags durch den Generalmarsch, Infanterie vor ihrem Feldwebel Schröter, Kavalerie vor dem Hofe ihres Commandeur Raupbach, und, nachdem sie sich durch die aus der Nachbargemeinde Hartau abgeholten Mannschaften verstärkt, vor ihrem Commandeur und Major Rülke, nach Osten Front gemacht, die Reiterei zum linken Flügel, in zwei Gliedern trefflich aufmarschirt. Jetzt waren die betreffende Fahne und der Schützenkönig mit Musik, Trommelschlag und unter den üblichen, von Hurrahruf begleiteten, Honneurs, so wie das Gerichtspersonal und endlich auch der Ortsschullehrer Scholz mit seiner männlichen Jugend und einem Sängerchor abgeholt. Der Schauplatz der Feier, eine benachbarte Wiese, war unter dem Gesange: „Hinaus in die Ferne ꝛc.", erreicht und nachdem der erforderliche Kreis gebildet und der diese Feier mit seiner Gegenwart beehrende Commandeur und Major des Hirschberger Bataillons, Freiherr v. Schenk, nebst dessen Adjutanten, Hrn. Lieutenant Lenk, und die vorerwähnte Ehrenbegleitung in ihn aufgenommen worden, von gedachtem Herrn ꝛc. Scholz sein, hier in eine forstgrüne, mit den ersten Frühlingskindern geschmückte und von freundlichen Tannen überschattete Bühne verwandelter, Katheder bestiegen. Der Choral: „Gott segne uns die Feierstunde ꝛc." eröffnete sie, und eine von ꝛc. Scholz bearbeitete Festrede ergoß sich jetzt von den treuen Lippen dieses unermüdlichen Schulmannes über Alles, was, aus Preußens Geschichte der letzten 36 Jahre entnommen zu der vorschwebenden Feier in irgend einer Beziehung stand; die Gehaltigkeit derselben schenkte ihm Hunderte von Zuhörern und die durch den bewölkten April-Himmel freundlich blickende Frühlingssonne hielt den großen Schönbund der Vaterlandsfreunde von nah und fern durch fast zwei Stunden hier glücklich zusammen. — Als der Redefluß den Moment erreichte, wo unsers unvergeßlichen Königs „Verordnung der Landwehr" das Herz des Festes berührte, da trat der Hr. Adjutant, Lieutenant Lenke auf, der Versammlung jene hochherzigen landesväterlichen Worte vorzutragen, und die dann die Pausen füllenden Lieder: „Der König rief ꝛc.", „Der Sieg ist unser ꝛc." und „Heil Dir im Siegerkranz," — erkräftigten jene Worte und trugen das Ihrige zur Erhebung aller Gemüther bei. Der Schluß des Aktes nahte: noch einmal erinnerte der Redner an „den verewigten Helden des Tages" und ein dreimaliges „Lebe hoch!" Ihm und Seinem Königlichen Nachfolger geltend, durchrauschte die Lüfte. Aehnliche Huldigung ward jetzt dem Vaterlande, Herrn Major v. Schenk, Herrn Hauptmann Walder, dem Festredner — allen Vaterlandsvertheidigern — dem Straupitzer Waffenbunde — dem Schiedsamte — dem Gerichtskollegium — und der Gemeinde Straupitz gebracht und der Gesang: „Geschlossen ist der neue Bund ꝛc." ward Schlußstein der Fahnenweihe. — Aufmerksam und beifällig hatte oben erwähnter Herr Bataillons-Chef diesem Vortrage ausgeharret und dies bezeugend und dem Festredner freundlich lohnend die Hand biedermännisch gedrückt, so wie auch ein Lebehoch! ihm von sämmtlichen Wehrmännern auf Veranlassung dieses ihres ersten Führers vor dem Schulhause auf dem Rückwege gebracht, dessen edles Anerkenntniß besiegelte. Ein Strom von Zuhörern begleitete sodann die Festgeber nach dem Gerichts-Kretschem, wo obenerwähnter Major en gros, der Bauergutsbesitzer Rülke, er, der für Bildung und Feier dieses Tages so kräftig gewirkt hatte, den sich jetzt entfesselnden Frohsinn bis zum letzten Moment überwachte und dankbare Hurrah und Lebehoch ihn umschwirrten, wo ein schöner, dem Straupitzer Waffenbunde heut von einem Veteran des Befreiungsheeres, dem Glashändler Herrn Puder, gewidmeter Pokal fleißig die Runde machte und Tanz und Eintracht Aller jede Brust zum Jubel stimmte, bis die verklingende Mitternacht auch dieser äußeren Bezeichnung eines unvergänglichen Tages das Loos des Irdischen verkündigte. (Bote a. d. Riesengeb.)

Mannigfaltiges.

— Man meldet aus Petersburg, vom 26. März: „Der berühmte Virtuose Liszt ist gestern in hiesiger Residenz eingetroffen und wird in den nächsten Tagen einen Cyclus von Concerten eröffnen. Emil Devrient wird zu den Osterferien hier erwartet und in 14 dramatischen Vorstellungen debütiren, zu deren beiden ersten er bereits Ferdinand in „Kabale und Liebe" und „Hamlet" gewählt hat. Demoiselle Taglioni beabsichtigt, ehe sie sich zu ihren neuen auswärtigen Engagements begiebt, in Moskau einen Cyclus von 10 Gastrollen zu geben.

— Das Londoner „Morning Chronicle" berichtet über die Reiterstatue des Herzogs v. Wellington: „Endlich hat Hr. Wyatt seine schwierige Aufgabe gelöst und jetzt ist nur noch der Erzguß dieses kolossalen Werkes übrig. Die Statue ist ungefähr von vierfacher Lebensgröße und macht einen einfachen würdigen Eindruck. Der Herzog, in einer Bekleidung, die ganz dem bei Waterloo von ihm getragenen Anzuge gleicht, ist dargestellt, den Arm ausgestreckt und mit einem Fernrohr hinweisend. Der Künstler hat den Augenblick gewählt, als der Herzog sich zu Lord Hill wandte, auf das Anrücken der Preußen hinwies und den Befehl zum allgemeinen Angriff gab. Die Aehnlichkeit mit dem Herzog v. Wellington ist ungemein treffend. Das Pferd, ein Portrait des berühmten Schlachtrosses, hat schöne Verhältnisse, und sein Kopf hat fast einen Heldencharakter. Diese Statue wird nach dem Guß Apsley House gegenüber 80 Fuß über dem Boden aufgestellt werden. Kopf und Beine sind bereits aus dem Metall eines bei Waterloo genommenen Geschützes gegossen werden."

— Der König von Sachsen hat den Maler Hübner, einen der Koryphäen der Düsseldorfer Schule, zum ordentlichen Professor an der Maler-Akademie ernannt. Derselbe wird im Verein mit Professor Bendemann, der noch in Neapel verweilt, dessen Gesundheit sich aber sehr gebessert hat, die Malereien im Königlichen Schlosse vollenden.

— Kleine Leute sind kräppisch. Vom Colibri, dem kleinsten Vogel, wird erzählt, daß er der leidenschaftlichste und jähzornigste sei. Man sieht sie, wie ein neuerer Reisender erzählt, sich heftig bekämpfen, und über Alles, was ihnen zuwider ist, zornig herfahren. Blumen, worin sie Honig zu finden gedacht hatten, entblättern sie aus Verdruß über die Täuschung, und streuen Blätter und Staubfäden umher. Im Zorn binden sie oft mit größeren Vögeln an, und fahren nach ihrem Naturell gewöhnlich auf die Augen ihrer Gegner los, was bei ihren nadelgleichen spitzigen Schnäbeln eine Sache ist, die ihnen gewöhnlich den Sieg verschafft. Sonach hat's meinem Nachbar nichts geholfen, daß er sich eine kleine Frau genommen hat. (Dorfz.)

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 81 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 8. April 1842.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum 11ten Male: „**Die Geisterbraut.**" Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Sonnabend, zum Benefiz für Herrn Heckscher, zum ersten Male: „**Der Sohn des Fürsten.**" Trauerspiel in 5 Akten von Julius Mosen. — Personen: Der König — Hr. Rottmayer. Friedrich, der Kronprinz, sein Sohn — Hr. Gomansky. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau — Hr. Henning. Feldmarschall v. Grumbkow, Minister — Hr. Bercht. Feldmarschall v. Natzmer — Hr. Wiedermann. General v. Flans — Hr. Wrede. General Graf v. Finkenstein, Erzieher des Kronprinzen — Hr. Clausius. General-Major v. Buddenbrock — Hr. Langerhanns. Feldmarschall Graf v. Wartensleben — Herr Wohlbrück. v. Katte, sein Tochtersohn — Hr. Heckscher. Graf Hoym — Hr. Rieger. Gräfin Hoym, seine Gemahlin — Mad. Wohlbrück. Gräfin Anna Orzelska, ihre Freundin — Mad. Schreiber St.-George. Quanz, Flötenbläser aus Dresden — Hr. Work. Ritter Hotham, englischer Botschafter — Hr. Moser. Bloke, ein Deserteur — Hr. Franke. Ein Kammerherr — Hr. Haake. Ein Offizier — Hr. Schreiber. Soldaten. Wache. Musikanten.

Sonntag, zum 12ten Male: „**Die Geisterbraut.**"

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner Tochter Rosalie mit dem Lehrer am hiesigen Gymnasium, Herrn A. Wilde, zeige ich hiermit ergebenst an.

Danzig, den 31. März 1842.

Johann Michael Giltz.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 5. April c. zu Schwandorf vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, lieben Freunden und Verwandten, statt besonderer Benachrichtigung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen:

Carl Pawolleck,
Anna Bibiana Pawolleck,
geb. Lorenz.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 4ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Bekannten hiermit ganz ergebenst an:

Friedrich von Rochow,
Premier-Lieutenant a. D. u. Haupt-Steuer-Amts-Assistent.
Hortense von Rochow,
geb. Gräfin d'Uclaux de Lavalette.

Glogau, den 5. April 1842.

Todes-Anzeige.

Heute 9 Uhr Morgens starb nach fünfwöchentlichen Leiden am Zehrfieber meine geliebte Gattin, geb. Lehmann, in einem Alter von 46 Jahren.

Tief betrübt zeigt dies Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an:

Frdr. Hendler.

Altfriedland, den 5. April 1842.

Todes-Anzeige.

Am 5. d. Mts. entschlief sanft unser innigst geliebter Sohn Adolph zu Glumpenau bei Neisse, in dem Alter von 21 Jahren und 5 Monaten, an Brustwassersucht und dazu getretenem Lungenschlag. Tief betrübt widmen wir allen unsern Verwandten und Freunden diese ergebene Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme:

Henriette Henry,
geb. Gießmann.
P. Henry.

Breslau, den 7. April 1842.

Anzeige.

Der Text für die **Sonnabends** den 9ten April Vormittags halb 9 Uhr in der **Trinitatiskirche** (Schweidnitzerstraße) zu haltende **alttestamentliche** Predigt wird Hiob 19, 25 bis 27 sein.

C. Teichler, Missions-Prediger.

Durch Einbruch in Rybnik sind entwendet:

1 Poln. Bank-Certifikat Lit. A. Nr. 54867 ad 300 Fl. nebst Coupons vom 1. Jan. 1842,

1 Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktie ad 200 Rtlr. Lit. B. — 12216.

Zins-Coupons zu einem gleichen Papiere Lit. B. — 8807 a.

vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird.

Kiétlinski, Postverwalter.

Brauerei-Verpachtung.

Es soll die bürgerliche Reihen-Brauerei zu Glatz auf 6 hinter einander folgende Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden; hierzu haben wir einen Termin auf den 25. April d. J. in der Behausung des Deputirten Kaufmann Schwobe anberaumt, wozu wir Pachtungsfähige einladen. Nähere Bedingungen sind bei dem vorgenannten Deputirten zu erfahren.

Glatz, den 29. März 1842.

Die bürgerliche Reihen-Brauerei-Deputation.

Schwobe. Hirschberg. Seiffert.

Bekanntmachung.

In dem zur Vermiethung des bisherigen Cassen-Lokals der großen Waage im Leinwandhause auf dem Markte am 14. d. Mts. abgehaltenen Termine ist ein annehmbares Gebot nicht abgegeben, und deshalb ein anderweitiger Licitationstermin auf

den 18. April c. im rathhäuslichen Fürstensaale

anberaumt worden.

Miethslustige werden hierdurch eingeladen, sich zu diesem Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Miethszeit beginnt mit dem 1. Mai c. und die Miethsbedingungen können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Das zu vermiethende Lokal wird der Schaffner Rauer auf Erfordern anzeigen.

Breslau, den 23. März 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die Beschaffung nachstehender, zum Grundbau des neu zu erbauenden General-Kommando-Gebäudes hierselbst erforderliche Materialien, als:

15,000 Kubikfuß gelöschten Krappitzer Stein-Kalk,
250 Schachtruthen Mauersand,
und 835,000 Stück Mauerziegeln,

im Wege eines Lizitations-Verfahrens zu bewirken. Für den Kalk und Sand wird daher den 11. d. M. und für die Mauerziegeln am 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Büreau der unterzeichneten Verwaltung, Klosterstraße Nr. 3, ein Bietungstermin stattfinden, welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die der Lieferung dieser Materialien zum Grunde liegenden Bedingungen täglich vorher daselbst eingesehen werden können.

Breslau, den 5. April 1842.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Waecker.

Holz-Verkauf

gegen gleich baare Bezahlung, in den Königl. Forstbezirken:

1) Leubus-Praukau, den 18. April c., in der Amtsbrauerei zu Kloster Leubus, circa 5 Klaftern Eichen-Rinde auf dem Stamme und 200 Haufen bereits gefällter Kiefern-Stangen.
2) Regnitz, den 19. April c., im Wirthshause zu Regnitz, circa 25 bis 30 Klaftern Eichen-Rinde auf dem Stamm und circa 8 bis 10 Klaftern Eichen-Astholz.
3) Pogul, den 21. April c., in der Försterei Pogul, circa 50 bis 80 Schock Weiden-Reifstäbe auf dem Stocke.

Der Verkauf wird an jedem der vorgedachten Tage und Orte Vormittags 9 Uhr seinen Anfang nehmen. Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden von heute an vorzuzeigen.

Nimkau, den 2. April 1842.

Königl. Forst-Verwaltung.

Bar. v. Seidlitz.

Auktions-Fortsetzung von Fenstern, Thüren, Röhren, Hohlwerken 2c.

Heute Nachmittags 3 Uhr wird Albrechtsstraße Nr. 14

die Auktion von mehreren, in dem brauchbarsten Zustande sich befindenden Fenstern, Thüren, Röhren, Hohlwerken 2c. fortgesetzt werden.

Auktion.

Den 12ten d. M. früh um 10 Uhr soll im goldenen Löwen vor dem Schweidnitzer Thore ein leichter einspänniger Korbwagen mit Sitzverdeck verauktionirt werden.

Breslau, den 5. April 1842.

Ich wohne jetzt: Ohlauer Straße Nr. 34; dieses zeige ich hiermit meinen Freunden ergebenst an.

August Gebhardt,
Damenkleider-Verfertiger.

Kaffeehaus-Verpachtung.

Das Kaffeehaus in Treschen, 1¼ Meile von Breslau, mit Garten, Akkerland 2c. soll von Johanni c. ab anderweitig verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind Carls-Straße Nr. 32, zwei Treppen hoch, einzusehen.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne Adolph etwas zu borgen, da ich keine Schulden für ihn bezahle.

Breslau, den 7. April 1842.

Der Branntweinbrenner **Pietsch.**

Niederschlesische Eisenbahn.

Um einen ordnungsmäßigen Geschäftsgang herzustellen und zu erhalten, müssen wir dringend bitten: **alle** auf die Niederschlesische Eisenbahn bezügliche Correspondenz **stets** nur an die unterzeichnete **Direction** zu adressiren und in deren Büreau, Lindenstraße Nr. 27 zu Berlin, abgeben zu lassen; **niemals** aber an einzelne Mitglieder oder Beamte der Verwaltung zu richten.

Berlin, den 1. April 1842.

Die Direction der Niederschlesischen Eisenbahn-Actien-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Zum Bau der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn soll die Lieferung nachstehend bezeichneter Materialien im Wege der Submission verdungen werden:

I. an **Mauerziegeln** sind zu liefern:

a)	auf dem Bahnhofe bei Breslau	500,000	Stück,
b)	„ „ „ „ Canth	100,000	—
c)	„ „ „ „ Ingramsdorf	100,000	—
d)	„ „ „ „ Neu-Jauernik	100,000	—
e)	„ „ „ „ Schweidnitz	200,000	—
f)	„ „ „ „ Freiburg	300,000	—
	zusammen	1,300,000	Stück.

II. an **eichenen Unterlagsschwellen**, von denen ein Sechstheil am Zopfende eine Breite von 14 Zoll und eine Stärke von 7 Zoll, die übrigen fünf Sechstheile eine Breite von 12 bis 14 Zoll und eine Stärke von 6 bis 7 Zoll haben müssen, die jedoch nicht vollkantig zu sein brauchen.

Diese sind abzuliefern:

a)	auf dem Bahnhofe bei Breslau	10,000	Stück,
b)	„ „ „ „ Canth	10,000	—
c)	„ „ Ablageplatz bei Mettkau	10,000	—
d)	„ „ Bahnhofe bei Neu-Jauernik	10,000	—
	zusammen	40,000	Stück.

Diejenigen, welche gesonnen sind, eine oder die andere vorstehender Lieferungen ganz oder theilweise zu übernehmen, werden ersucht, ihre Anerbietungen schriftlich **bis spätestens den 30. April d. J.** in unserm Geschäfts-Büreau, Antonienstr. Nr. 10, abgeben zu lassen, woselbst auch die näheren Lieferungs-Bedingungen vom 12. d. M. ab einzusehen, oder auf portofreie Anfragen abschriftlich zu erhalten sind.

Breslau, den 2. April 1842.

Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

So eben ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstr. Nr. 20, so wie bei Weinhold und Leuckart zu haben:

Marsch, Walzer und Galopp,

nach Melodien **der Geisterbraut**

arrangirt von

Carl Wentzell,

Herzoglich Würtembergischem Concertmeister.

Preis 5 Sgr.

Zeugniss.

Das von dem hies. Kaufm. Hrn. Raith mir Unterzeichnetem zur chemischen Prüfung übergebene, den Haarwuchs befördernde, sogenannte **Perl-Macassar-Oel** von **Charles Popper and Barklay in London**, enthält nach den erhobenen Resultaten der chemischen Untersuchung keine der Gesundheit nachtheilige Substanzen, besitzt vielmehr im Allgemeinen die Eigenschaften eines vegetabilischen fetten Oels, welche Bestandtheile und zugleich der angenehme Parfum mir noch nie an einem Haaröl in solcher Güte vorgekommen sind, weshalb es zu dem beabsichtigten Zweck mit bestem Nutzen gebraucht werden kann.

München, den 26. September 1841.

(L. S.) **Dr. Kopp,**
Königl. Kreis- und Stadt-Gerichts- und Polizei-Arzt.

Dieses ausgezeichnete Produkt, die Flasche **1 Rthlr.**, als auch **Oil to colour**, zur Färbung rother und grauer Haare, die Flasche **1 Rthlr. 5 Sgr.**, ist in **Breslau** bei dem Haupt-Agenten Herrn **Eduard Gross**, am Neumarkt Nr. 38, erste Etage, ganz allein ächt zu haben.

Bleichwaaren jeder Art,

für meine Bleichanstalt, nimmt zur Besorgung an für den Kreutzburger Kreis und Umgegend Herr Kaufmann **M. Troplowitz** in Kreutzburg.

Greiffenberg, im April 1842. **Robert Hausius.**

Spiegelgläser in allen Größen, Gesponnene Roßhaare, Mahagoni- und Polixanderholz

in Bohlen und Fourniren, hält stets vorräthig;

Roßhaar- und Seegras-Matratzen

werden aufs Schnellste angefertigt bei

Joseph Bruck,
Büttnerstraße Nr. 6, erste Etage.

Eine anständig möblirte Stube

ist für einen stillen Herrn bald zu beziehen: Albrechts-Straße Nr. 40, im Kaffeebaum, im 2ten Stock, vorn heraus.

Thür-, Haus-, Klingel-, Laden-, Kirchstellen- und Logen-Schilder, Zimmer- und Haus-Nummern empfehlen:

Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 hintereinander liegenden Stuben nebst allem Zubehör ist am Ringe Nr. 32 im zweiten Stock zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres beim Hauseigenthümer.

Zu vermiethen.

Ring Nr. 36 ist die dritte Etage, bestehend in zwei freundlichen Stuben, Küche 2c., zu Johanni a. c. an eine stille Familie zu vermiethen, und das Nähere in der 2ten Etage zu erfahren.

---

60 Stück

schwere mit Körnern vollkommen und ausgemästete Hammel stehen auf dem Frei-Gute Briesen bei Brieg zum baldigen Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 6. April. Goldene Gans: Herr Graf v. Ingenheim u. Geistlicher Meyerrisse a. Berlin. Hr. Gutsb. Graf v. Kospoth a. Briese. Hr. Oekonomierath Elsner a. Münsterberg. HH. Kaufl. Navy a. Berlin, Bekker a. Paris, Fütterer a. Küstrin. Hr. Gtsb. Bar. v. Gaffron a. Kunern. Hr. Apotheker Gillet a. Frankfurt a. O. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Braun aus Rawicz. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Fues a. Hanau. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Scheel a. Liegnitz. — Hotel de Saxe: Hr. Inspektor Abicht a. Krotoschin. — Deutsche Haus: HH. Kaufl. Baad a. Thorn, Linde aus Glogau, Guttmann a. Ratibor, Mindro a. Gleiwitz. Hr. Wundarzt Hayn a. Gottesberg. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Hoffmann a. Stettin. Hr. Intendantur-Sekretär Weniger a. Posen. — Zwei goldene Löwen: Hr. Dr. med. Lion a. Tarnowitz. Hr. Fabrikant Cohn a. Katscher. HH. Kaufl. Bloch aus Tarnowitz, Schlesinger aus Brieg. — Blaue Hirsch: Hr. Hüttenmeister Klaußmann aus Langendorf. Hr. Landes-Aeltester Bar. v. Diebitsch aus Wirsewitz. Hr. Amtsrath Puchelt a. Jagatschütz. Hr. Rentmeister Knoff a. Siemianowitz. Hr. Bergwerksbesitzer Koschembahr aus Beuthen. Herr Gutsbesitzer Baron von Lüttwitz aus Naselwitz. — Weiße Adler: HH. Kfl. Schreier a. Frankfurt a. M., Heyse a. Potsdam. Hr. Gutsbesitzer v. Elsner a. Adelsdorf. Herr Studiosus v. Elsner aus Berlin. Hr. Hofrath Riebel a. Karlsruhe. Hr. Kreis-Deputirter v. Schweinitz a. Alt-Rauden. Herr Oberst-Lieutenant v. Schuckmann a. Glogau. Herr Lieutenant v. Glasenapp a. Glogau. Rautenkranz: HH. Kfl. Wiesner u. Lachmann a. Beuthen. — Weiße Storch: Hr. Kaufmann Bloch a. Wartenberg. Herr Bankier Jacobsohn a. Krakau. Hr. Buchhalter Brück a. Brody. — Gold. Hecht: Hr. Studiosus Seyffert a. Leipzig

Privat-Logis: Ritterplatz Nr. 5: Hr. Holzhändler Ebstein a. Kupp.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 7. April 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{5}{12}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$148\frac{11}{12}$
Dito	2 Mon.	—	$148\frac{5}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon	6. $22\frac{5}{6}$	—
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	-	113
Louisd'or	$109\frac{1}{3}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$96\frac{1}{6}$	—
Wiener Einlös.-Scheine	42	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{5}{8}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	$82\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{2}{3}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{6}$	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4		$105\frac{7}{12}$
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 –	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 –	4	—	$105\frac{1}{6}$
dito dito 500 –	4	—	$105\frac{1}{6}$
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

7. April 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7,36	+ 5, 0	+ 2, 3	0, 8	NO 2°	Feder-Gewölk
" 9 Uhr.	6,92	+ 6, 1	+ 6, 2	1, 6	NNO 13°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	6,60	+ 5, 3	+ 5, 0	1, 6	NNO 33°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	6,08	+ 6, 1	+ 4, 0	0, 8	N 36°	"
Abends 9 Uhr.	6 31	+ 5, 0	+ 2, 8	0, 6	NNO 75°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 2, 3 Maximum + 6, 2 Oder + 5, 4

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg.	26. März.	2 10 —	2 3 —	1 3 —	— 22 —	— 18 —
Jauer	2. April.	2 12 —	2 1 —	1 4 —	— 24 —	— 18 —
Liegnitz	1. "	— — —	1 29 —	1 3 —	— 26 6	— 20 —

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. **Auswärts** kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.